Der „Saskatchewan Courier"
ist die größte deutsche Zeitung der Provinz und wird in allen deutschen Ansiedlungen gelesen. Erscheint jeden Mittwoch und kostet bei Vorausbezahlung nur $1.00 pro Jahr. Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Man sende alle Briefe an: „Saskatchewan Courier Publ. Co.", Drawer 452, Regina, Sask., oder spreche vor in der Office: Hamilton Str. Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Saskatchewan Courier

Organ der Deutschen Saskatchewans.

The "Saskatchewan Courier"
Is the largest German newspaper published in Saskatchewan. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country.
Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask. Subscription price $1.00 in advance.
P. O. Drawer 452. - - - - Phone 667.

2. Jahrgang. | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 24. März 1909. | No. 22

Aus dem Dominion-Parlament.

Die canadische Regierungsbahn, die Intercolonial, ist und bleibt für Canada vom pekuniären Standpunkt ein Schmerzenskind. Von Ueberschüssen ist so gut wie keine Rede und meistens schließt das Geschäftsjahr mit einem Defizit. Ob das daran liegt, daß die Bahn eine Regierungsbahn ist, können wir nicht entscheiden. Jedenfalls ist es sonderbar, daß alle Privateisenbahn-Gesellschaften hier Bomben-Geschäfte machen, nur die Regierungsbahn nicht. Für die Verfechter der Verstaatlichung aller Bahnen in diesem Lande ist das nicht sehr angenehm. Hier sind die Bedingungen eben andere wie drüben. Das Zweiparteien-System mit all seinen Prüngeln und Schattenseiten zeigt sich auch in dieser Sache sehr deutlich und halten wir dafür, daß die Idee der Staats-Bahnen wenigstens noch nicht für Canada paßt.

Die Intercolonial war letzte Woche der Gegenstand einer Debatte im Parlament. Der Eisenbahnminister kündigte an, daß er vorhabe, die Geschäftsführung der Bahn einer mehr unabhängigen „Geschäftsführenden Körperschaft" zu übergeben. Von einer längeren Erklärung suchte der Minister darzutun, daß diese Aenderung so gut wie keine Aenderung bedeute, daß die Regierung wohl imstande sei, die Geschäfte der Bahn zu führen, daß die Bahn finanziell nicht so schlecht stehe, daß die Geschäftsführung tatsächlich eine gute sei u. s. w. Nichtsdestoweniger scheint es, als liege in der Ernennung des neuen Board of Management eine Zustimmung zu der Behauptung, daß die Geschäftsführung der Bahn keine allzu gute gewesen ist. Man will nun etwas Wandel schaffen, was ja mit Freuden zu begrüßen ist. Alles, was sich nicht bewährt hat, was uns Nachteile und Schaden bringt, sollte abgeschafft werden und neue Pfade eingeschlagen werden. Mut genug haben die Canadier dazu ja, denn der Herr Minister behauptete, daß „das canadische Volk in Rücksicht auf Bahnbauten mehr Mut bewiesen hätte, als alle anderen Völker der Welt."

Das ist allerdings eine ziemlich kühne Behauptung. Aber man wirft hier ja gern mit Superlativen um sich. Das ist nicht verwunderlich. Jede junge, lebenskräftige Nation hält sich für etwas ganz Besonderes. Hält die Fortschritte und Errungenschaften für etwas Außergewöhnliches, was andere Völker nicht aufzuweisen hätten. Während das einerseits als offenbare Uebertreibung und Kurzsichtigkeit zu bedauern ist, hat das doch auch seine guten Seiten. Es zeigt klar und deutlich jugendliche Kraft und gesundes Selbstbewußtsein.

Die freie Postablieferung auf dem Lande war des weiteren der Gegenstand einer längeren Diskussion. Einer der Abgeordneten brachte eine Resolution ein, daß das System so bald wie möglich in den bewohnteren Distrikten der Dominion eingeführt werde. Man hätte im letzten Herbst zur Zeit der allgemeinen Wahlen die Einführung dieses Systems mit Pauken und Trompeten angekündigt. Viel sei aber wohl nicht geschehen. Auch seien die Preise für die Postkästen viel zu hoch. In den Ver. Staaten betrügen sie durchschnittlich $1.50, hier aber 5 Dollars. Die Farmer trügen ungefähr zwei Drittel zum Unterhalt der Post bei, hätten aber den erbärmlichsten Postdienst. Das sei nicht gerecht und es müsse Abhilfe geschafft werden. Das sei auch im Hinblick auf die hohen Ueberschüsse des Postdepartements sehr gut möglich.

Der Generalpostmeister Lemieux sagte, er sei nach wie vor für die Einführung der freien Briefbestellung auf dem Lande. Das in den Ver. Staaten eingeführte System sei zu kostspielig für Canada. Es sei in der Tat eine „Postoffice auf Rädern". Doch sei er für die Einführung eines Systems, um gewöhnliche Briefe und Zeitungen frei auf dem Lande abzuliefern. Was die Kosten des Systems anbelange, so seien sie sehr hohe. Die Ver. Staaten hätten das erfahren. Im Jahre 1908 gab es dort im Ganzen 39,277 Postrouten. Die Kosten der Landpostablieferung beliefen sich in demselben Jahr auf 30 Millionen und das Postdefizit war annähernd 17 Millionen Dollars. Die veranschlagten Kosten für das Jahr 1909 beliefen sich auf 36 Millionen Dollars. Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten sei 14 mal so groß wie die Canadas, die Posteinnahmen jedoch 21 mal so hoch. Canada hätte darum alle Ursache, langsam und sehr bedächtig vorzugehen.

Einer der konservativen Abgeordneten von Britisch Columbien machte den Vorschlag, in Zukunft bei allgemeinen Wahlen die Wahl in allen Kreisen an einem und demselben Datum abzuhalten. Es sollten künftighin alle keine verschobenen Wahlen mehr vorkommen. Bei der Debatte zeigte es sich, daß die Redner der beiden Parteien im Prinzip dafür seien, mit den verschobenen Wahlen aufzuräumen. Doch meinte man auf liberaler Seite, daß in manchen Wahlkreisen die Verhältnisse und Bedingungen solche wären, daß man wohl bei der bisherigen Praxis beharren müsse.

Der neue Vertreter des Yukon, der gewiß einen riesig großen und beschwerlichen Wahlkreis hat, meinte, er sei auch dafür, alle Wahlen an einem und demselben Tage abzuhalten. In seinem Wahlkreis aber sei es z. B. nicht möglich, die Wahlankündigungen früh genug zu verteilen, um innerhalb von 30 Tagen die Wahl abhalten zu können. Er werde aber eine Abänderung zu dem Wahlgesetz einbringen, demzufolge die Wahlankündigungen per Telegraph übermittelt werden dürften. Damit würde viel Zeit gewonnen werden.

Hon. Fielding, der anstelle des sich nicht ganz wohl befindenden Sir Wilfrid Laurier die Regierung vertrat, meinte, das in der Resolution ausgesprochene Prinzip sei stets anerkannt worden. Aber es seien in einer Anzahl Wahlkreise Verhältnisse vorherrschend, welche Ausnahmen erheischten. Da die Resolution aber keine Ausnahmen anerkenne, so liege in ihr eine Art Mißtrauensvotum gegen die Regierung. Unter solchen Umständen könne die Regierung die Resolution nicht unterstützen.

Hon. G. E. Foster ließ sich natürlich auch hören. Er läßt überhaupt auch nicht die kleinste Chance vorübergehen, um der Regierung etwas am Zeuge zu flicken und ihr womöglich eins auszuwischen. Er sagte, eine verschobene Wahl gleiche gänzlich einem Würfelspiel mit falschen Würfeln. Solche Wahlen hätten einen erniedrigenden Einfluß auf das öffentliche Leben und die gewählte Partei brauche alle möglichen Köder und Drohungen, um die Wähler zu beeinflussen. Seine Meinung sei die, daß allen Schwierigkeiten, die den Abhalten der Wahlen an einem Tage gegenüberstanden, abgeholfen werden könnten, wenn man nur den guten Willen habe. Die Verantwortlichkeit, daß dies System weiter bestehen bleibe, falle gänzlich auf die Regierung.

Der Abgeordnete Knowles, Moose Jaw, verteidigte die verschobene Wahl in Prince Albert. Viele Konservativen hätten ihm gesagt, es würde ein Frevel gewesen sein und eine Schmach, wenn man die Wahl dort an demselben Tage abgehalten hätte, wo die allgemeinen Wahlen stattfanden. Der Distrikt sei eben so groß und die Verbindungen teilweise so primitiv, daß damit viele der Ausübung ihres Stimmrechts beraubt worden wären. In seinem eigenen Wahlkreis wären auch 9 Stimmplätze nicht geöffnet worden. Es sei eben nicht möglich gewesen. Da der Antragsteller die Resolution nicht zurückzog, kam es zur Abstimmung, die nach strikten Parteigrenzen ausfiel. Gegen die Resolution stimmten 115 und für sie 69.

Es verlautet, daß die konservativen Parteileiter sich entschlossen haben, dem Vorhaben der Regierung, der Grand Trunk Gesellschaft 10 Millionen Dollars zu leihen, sich energisch zu widersetzen. Trotzdem ist es nicht wahrscheinlich, daß sie wieder mit Obstruktionstaktiken kommen werden, denn namentlich die westlichen Konservativen sind dagegen, den Ausbau der so notwendigen neuen Ueberlandbahn unnötig zu erschweren und zu verzögern.

Einer der Abgeordneten brachte die Frage der Zwei-Cents-die-Meile-Rate für Passagiere auf canadischen Bahnen wieder aufs Tapet. Er meinte, die Bahnen machten so viele Profite, daß es wohl an der Zeit sei, die Raten zu beschneiden. Das Publikum wäre wohl nur dazu da, um die reichen Bahnkorporationen reich zu machen.

Der Eisenbahnminister nahm die Bahnen energisch in Schutz und meinte, Canada sei noch zu schwach bevölkert für eine Zwei-Cents-Rate.

Hon. Templeman brachte eine Bill ein betreffs künstlichen Düngers. Die Vorlage will den Handel in diesen Artikeln regulieren und bestimmt, daß die Zusammensetzung des betreffenden Düngerstoffes auf den Säcken angegeben werden muß.

Betreffs der 10 Millionen Anleihe der Grand Trunk verlautet, daß die Regierung der Bahngesellschaft das Geld vorstrecken wird zu 4 Prozent Zinsen und daß die Korporation die Schuldscheine indossiert und garantiert. Man hat diesen Weg, die Gesellschaft zu unterstützen, gewählt, weil auf dem britischen Geldmarkt nur schwer Geld zu bekommen ist. Es wird auch bekannt gegeben, daß die Gesellschaft das Geld absolut nötig hat, weil der Bau der Prärieektion der Grand Trunk bedeutend mehr Geld gekostet hat, als die Ingenieure veranschlagt hatten. Die 900 Meilen lange Strecke von Winnipeg bis an die Felsenberge kosten durchschnittlich 32,000 Dollars per Meile.

Das Wahlresultat in Alberta.

Die am Montag in Alberta abgehaltenen Provinzialwahlen haben wieder einen außerordentlichen Sieg der liberalen Partei gebracht. Wenn auch allgemein ein großer Sieg für die Liberalen erwartet war, so hatten doch wohl nur wenige erwartet, daß dieser so glänzend ausfallen würde. Natürlich ist die regierende Partei stets im Vorteil bei den Wahlen, weil sie die Wahlmaschinerie kontrolliert. Ferner muß man zugeben, daß die plötzliche Auflösung der Legislatur und Wahlankündigung den Konservativen sehr überraschend kam, während die Liberalen wohl längst wußten, was sie wollten. Auch die neue Wahlkreiseinteilung diente wohl dazu, die Chancen der Opposition zu verschlechtern. Trotz all dieser Tatsachen und trotz des guten Rekords der liberalen Rutherford-Administration hatte man keine so überwältigende Niederlage der Konservativen erwartet. Selbst liberale Blätter schrieben noch in den Tagen vor der Wahl, daß die Konservativen wohl 10 bis 12 Vertreter durchkriegen würden und Rutherford warnte die Wähler, ja nicht allzu zuversichtlich zu sein und den Gegner zu unterschätzen.

Trotz alledem und obgleich die Provinz Alberta in den Dominionwahlen mehr konservative als liberale Stimmen abgab, ist der Sieg der liberalen Rutherford-Opposition ein ebenso gewaltiger wie im Jahre 1905. Die neuesten — allerdings noch nicht endgültigen — Nachrichten geben den Liberalen 30 bis 32, den Konservativen 3 bis 5 und den Unabhängigen 2 Sitze. Es mögen sich diese Zahlen noch etwas verschieben, aber an dem Gesamtresultat wird das nicht mehr viel ändern.

Obgleich der Courier liberal ist, hätten wir doch lieber gesehen, daß die Opposition stärker geworden wäre. Eine starke Opposition ist stets wünschenswert und liegt im Interesse guter Verwaltung.

Was die Einzelresultate der Wahl anbetrifft, so sind die 4 Minister Rutherford, Cross, Cushing und Finley wiedergewählt. Cushing hatte einen schweren Kampf in Calgary zu bestehen. Nichtsdestoweniger erhielt er die meisten Stimmen in der Stadt. Der zweite Calgarner Liberale fiel durch und wurde R. B. Bennett, der im Jahre 1905 durchgefallene konservative Führer, gewählt. Der jetzige konservative Führer Dr. Brett scheint durchgefallen zu sein.

Im Rocky Mountain Distrikt wurde ein Sozialist gewählt. Die beiden Konservativen der ersten Legislatur Hiebert und Robertson scheinen beide geschlagen zu sein.

Vom deutschen Standpunkt ist es sehr zu bedauern, daß scheinbar kein einziger Deutscher in die zweite Legislatur von Alberta gewählt worden ist. In der ersten saßen zwei. Unter 25 Vertretern 2 Deutsche, unter 41 wohl kein einziger! Das ist traurig genug für das Deutschtum Albertas.

— Winnipeg hat beschlossen, im Jahre 1912 eine Weltausstellung zu veranstalten. Am Mittwoch fand eine Massenversammlung statt, in der ein Komite, das Chicago, St. Louis, Portland und Seattle besucht hatte, sehr günstig über die Aussichten berichtete, und man beschloß, für diesen Zweck einen Fonds von $2,000,000 aufzubringen.

— Ein japanisches Schulschiff-Geschwader, das aus zwei Kreuzern besteht, unter Kommando des Kontre-Admirals Ichigi, wird im Mai die canadische Marinestation Esquimault besuchen und einige Tage in unseren Gewässern bleiben.

Provinziales.

Aus der Gazette.

Der letzten Nummer der „Saskatchewan Gazette" entnehmen wir folgende Ernennungen:

Oeffentliche Notare

W. Pöhlmann, Neudorf.

Eides-Kommissäre

W. J. Jäger, Swift Current.
J. W. Petermann, Central Butte.
J. A. Brinkmeier, Dead Moose Lake.

Pfandstallaufseher

Peter A. Heppner, Tiefengrund.
David Schmoor, Dalmeny.
Nik. Eischen, Dead Moose Lake.
Heinr. W. E. Ahrens, Parkbeg.
F. J. Wirtz, Pilger.
Joh. O. B. Ratgeber, Robert.
P. A. Falk, Morse.

Townships 29 und 30, Ranges 1 und 2 westlich vom 3. Meridian wurden zu einem „Pound Distrikt" erklärt.

In den letzten zwei Wochen wurden 13 neue Schuldistrikte in der Provinz eröffnet und haben eine ganze Anzahl Schuldistrikte die Erlaubnis bekommen, Gelder auf Schuldscheine zu leihen.

Zwei neue Ländliche Telephon-Gesellschaften, die Victoria Rural und die American-Canadian Rural Telephon Co. wurden inkorporiert. Damit ist die Zahl der Ländlichen Telephon-Gesellschaften auf 33 gestiegen.

Unmenschlich.

Von Saskatoon wird Folgendes mitgeteilt:

Vor dem Magistrat hier kam ein trauriger Fall zur Verhandlung. Der Galizianer Zuzyk war angeklagt, seine kleine 12jährige Tochter Annie kriminell vernachlässigt zu haben. Der Fall liegt ungefähr wie folgt. Die Stiefmutter des Mädchens hatte Streit mit Letzterer und befahl dem Mädchen, sich in den Stall zu begeben und im Heu zu schlafen. Es war im Dezember und eine sehr kalte Nacht. Die Folge war, daß dem kleinen 12jährigen Mädchen die Füße so stark erfroren, daß ihr beide abgenommen werden mußten.

Der angeklagte Vater gab ausweichende Erklärungen und meinte, er habe sich sofort zu Fuß nach Bonda begeben, als er ausgefunden, wie schlecht es mit seiner Tochter stehe. Er möchte das Mädchen, das sich jetzt in der Stadt befindet, gerne zurück haben. Sie sei ein gutes Kind und er habe nicht gewußt, daß sie von der Stiefmutter schlecht behandelt werde.

Es ist noch kein Urteil gesprochen worden, da man noch nähere Erkundigungen einziehen will. Die Damen der Stadt Saskatoon haben genügend Gelder kollektiert, um der armen kleinen Anna Zuzyk zu künstlichen Füßen zu verhelfen.

Welch ein Abgrund von unmenschlicher Grausamkeit tut sich hier kund! Ein armes 12jähriges Kind wird von der Rabenmutter oder dem Rabenvater gezwungen, mitten im kältesten Winter in der Scheune zu schlafen. In solcher Temperatur jagen Menschen nicht einmal einen Hund heraus. Und das arme Kind verliert beide Füße als Folge einer solch bestialischen Grausamkeit! Und ist jetzt ein Krüppel für's Leben. Wahrlich, wenn irgendwo, so ist hier die allerstrengste Strafe am Platz. In solchen Fällen darf auch nicht das geringste Mitleid walten.

Sicher heim.

Von Manitoba kommt die Nachricht, daß Inspektor Pelletier von der Berittenen Polizei sicher mit seiner Abteilung vom Norden Canadas angekommen ist. Inspektor Pelletier ist in Regina, dem Hauptquartier der Berittenen Polizei, stationiert und verließ letzten Juli Edmonton auf eine Expedition durch den öden, kalten Norden Canadas. Von Edmonton ging er nördlich, dann in östlicher Richtung nach Fort Churchill an der Hudsons Bay. Im letzten Herbst verbreitete sich das Gerücht, daß die ganze Abteilung im rauhen und unwirtlichen Norden umgekommen sei.

Die Expedition bestand beim Aufbruch aus 5 Mann. Einer von ihnen, Korporal Donaldson, ist auf der Tour umgekommen. Er und noch einer der Abteilung waren auf der Walruß-Jagd, als ein großes Walruß das Boot mit seinen Stoßzähnen leck machte. Donaldson sprang aus dem Boot und wollte ans Ufer schwimmen. Man sah ihn nie wieder und vermutet man, daß er von einem Walruß getötet wurde. Sein Begleiter klammerte sich an dem Boot fest und konnte gerettet werden.

Die Expedition stellte vergebliche Nachforschungen an nach dem vor einigen Jahren hoch oben im kalten Norden spurlos verschwundenen Caldwell.

Wir freuen uns natürlich, daß die verloren geglaubten Forschungsreisenden bis auf einen sicher heimgekommen und die tapferen Männer im hohen Norden nicht ihr Ende gefunden haben.

— In Saskatoon wird eine neue schöne Hochschule (Collegiate Institute) gebaut, die an 100,000 Dollars kosten wird.

— Ein Heizer der C. N. R. wurde kürzlich schwer verletzt, indem er, als er vom Zuge sprang, einen Schadelbruch erlitt. Wahrscheinlich wird er nicht mit dem Leben davonkommen.

— Vom Dienstag bis Freitag dieser Woche wird in Regina die alljährliche große Frühjahrs-Pferde- u. Viehausstellung abgehalten. Wie gewöhnlich stellen die Herren P. M. Bredt und Söhne auch wieder von ihrem prachtvollen Vieh und ihren Pferden aus und hoffen wir, daß sie eine gute Reihe erster Preise erzielen werden.

Neue Postoffice in Regina.

Die Gegeneinanderstellung der alten und neuen Postoffice der Hauptstadt Saskatchewans zeigt mit einem Schlage das großartige Wachstum Reginas im letzten Jahrzehnt. Das neue Gebäude, das Montag Morgen 6 Uhr geöffnet wurde, ist wohl das schönste der Stadt und mit einem Kostenaufwand von 200,000 Dollars aus Tyndall Stein und Backsteinen erbaut. Die innere Einrichtung ist solide und in jeder Beziehung höchst modern.

Regina ist die Post-Centrale der Provinz und ist das in der Post abgewickelte Geschäft ein riesiges. Es sind jetzt 20 Personen in der Post angestellt und wird es nicht lange dauern, bis eine Anzahl Briefträger angestellt werden. Die Erlaubnis zur Einrichtung eines Briefträgerdienstes ist ja bereits durch die Bemühungen des Herrn W. M. Martin, M. P. vom General-Postmeister in Ottawa erteilt.

Die Einnahmen der Reginaer Post waren im Jahr 1901 $9,607, im Jahre 1908 aber 61,000 Dollars. Nur Winnipeg und Calgary haben im Westen Canadas eine größere Einnahme aufzuweisen. Die Einnahmen der Post in Regina waren im Jahre 1908 um 5000 Dollars größer, als die Posteinnahmen aller anderen Städte Saskatchewans zusammengenommen. Im Jahre 1901 wurden in Regina Money Orders ausgegeben im Betrag von $18,146, im Jahre 1908 aber im Werte von $177,147. Es wurden in 1901 Money Orders im Betrage von 33,223 Dollars ausgezahlt, im Jahre 1908 an 306,353 Dollars, dazu Postanweisungen im Betrag von $35,988. Es wurden im letzten Jahr 99,582 registrierte Briefe aufgegeben und 54,309 registrierte Briefe abgeliefert.

Kommission beendigt Untersuchung.

Nach zweitägiger Sitzung kam die Kommissions-Untersuchung des Morang Schulbücher-Kontrakts zu Ende. Bekanntlich hatte Haultain seinerzeit den Kontrakt schändlich genannt und angedeutet, daß Graft im Spiel sei. In seiner Schlußrede erklärte Haultain, daß er den Minister Hon. J. A. Calder niemals des Grafts angeklagt habe, auch halte er nach den Zeugenaussagen dafür, daß die Morang Co. keine ungebührlich hohen Profite aus dem Kontrakt ziehe. Er bleibe aber dabei, daß der Kontrakt ungehörig sei und daß Calder im Vergeben des Kontrakts nicht richtig vorgegangen sei. Auch sei es sicher, daß die Bücher, die jetzt in New York hergestellt werden, ebenso billig und gut in Canada hätten hergestellt werden können.

Das Urteil der Kommission wird wohl in ein bis zwei Wochen abgegeben werden.

Neueste Nachrichten.

Im Haag, 22. März. — In Anbetracht eines bevorstehenden freudigen Ereignisses in der königlichen Familie wird die Regierung das Parlament ersuchen, im Fall der Geburt eines Thronerben die Regentschaft der Königinmutter zu übertragen, oder, sollte dies aus gewissen Gründen nicht angehen, dem Prinzgemahl.

Wien, 22. März. — An der in Berlin und anderen Städten veröffentlichten Nachricht, daß Graf Forgach, der österreichische Gesandte in Serbien, ermordet worden sei, ist kein wahres Wort.

An der Börse bereitet man sich allen Ernstes auf einen demnächstigen Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien vor.

Die Rüstungen werden nun allgemein mit größtem Eifer betrieben. Alle Korps des K. und K. Heeres werden auf den erhöhten Friedensstand gesetzt, so daß im Notfall die schnellste Mobilisierung ermöglicht wird.

Zugleich sorgt die Finanzleitung in kräftigster Weise für die Stärkung der flüssigen Mittel. Die Bahnen legen gewaltige Kohlenvorräte ein. Die oberschlesischen Zechen arbeiten mit verstärkten Schichten, um dem Bedarf Genüge leisten zu können.

An der Südbahn ist der strengste Wachtdienst eingeführt worden, um etwaige, von serbischer Seite geplante Attentate vereiteln zu können.

Cettinje (Montenegro), 21. März. — Landungsmanöver, welche von den Mannschaften der bei Spitza in der Hergegowina vor Anker liegenden österreichischen Kriegsschiffe vorgenommen wurden, haben die benachbarte Bevölkerung in große Erbitterung versetzt, und die Regierung hatte strenge Maßregeln zu ergreifen, um Ausschreitungen gegen die Oesterreicher zu verhindern. Spitza liegt nahe der Grenze von Montenegro.

Wien, 21. März. — Auf dem Ernstfall deuten mehrere bekannt gewordene Anordnungen hin. Die Mobilmachung des 15. Korps in Bosnien und der Herzegowina ist befohlen worden. Die Mobilmachung des 2. Korps in Niederösterreich und Südmähren, des 7. im südlichen Ungarn, des 9. im nordöstlichen Böhmen, des 12. in Siebenbürgen, des 13. in Kroatien und Slavonien wird vorbereitet.

Es bestätigt sich, daß Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand im Kriegsfalle Höchst-Kommandierender sein wird. Feldzeugmeister Langer wird Generalstabschef. General Freiherr v. Albori wird die erste Armee führen. General Wilhelm Klobucar die zweite Armee.

Die Donau-Monitore sind bereits nach Semlin abgegangen, welches an der Mündung der Save in die Donau (Belgrad gegenüber) gelegen ist.

Die Zeitungen sind ersucht worden, keine Berichte über Truppentransporte zu veröffentlichen. Gütersendungen nach Bosnien, außer für das Militär, sind eingestellt worden.

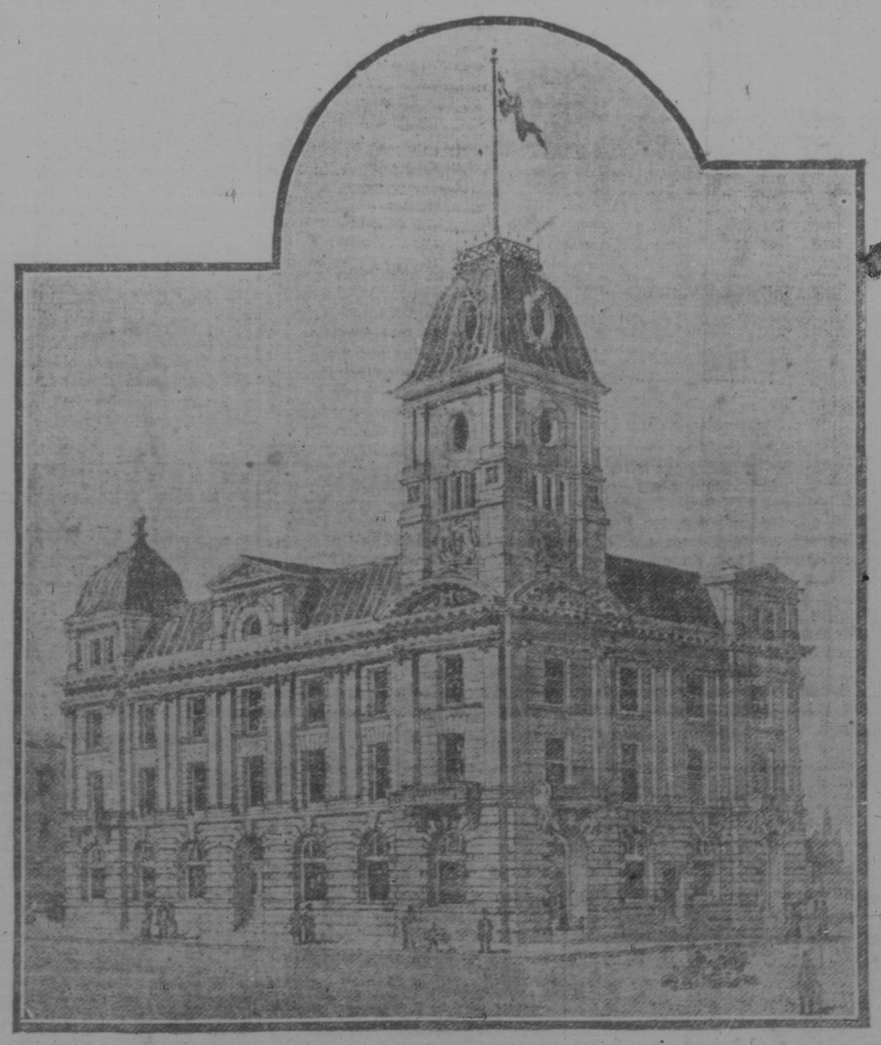
Wie ernst die Situation geworden ist, erhellt deutlich aus der Tatsache, daß sämtlichen in Deutschland weilenden Reserve-Offizieren der österreichisch-ungarischen Armee auf telegraphischem Wege der Befehl zugegangen ist, unverzüglich in die Heimat zurückzukehren.

Berlin, 22. März. — Bezüglich der in jüngster Zeit lebhaft ventilierten Flottenfüllungen hat die deutsche Regierung in London erklären lassen, sie halte fest an dem Programm, welches Fürst Bülow im Reichstag in seiner Rede vom 10. Dezember 1908 über die Frage einer internationalen Einschränkung der Rüstungen zur See dargelegt habe. Fürst Bülow hatte in jener Rede erklärt, das Maß der Umfang der deutschen Rüstungen zur See sei vom Gesetz bestimmt, und zwar lediglich nach dem Gesichtspunkte, die deutschen Küsten zu verteidigen und den deutschen Handel zu schützen. Es sei völlig ausgeschlossen, daß Deutschland in seinem Schiffsbau über das Maß des für seine Verteidigung Notwendigen und dementsprechend gesetzlich Festgelegten hinausgehe.

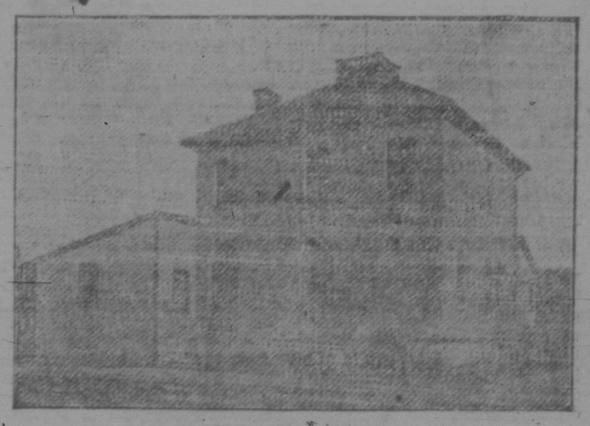
Die kürzlichen Verhandlungen im britischen Unterhause anläßlich des Flottenbudgets haben hier die größte Aufmerksamkeit erregt, zumal in den Daten und Ziffern, soweit sie Deutschland's Flottenausbau betrafen, starke Uebertreibungen unterliefen. Admiral v. Tirpitz, Staatssekretär des Reichs-Marineamts, nahm in der Budget-Kommission des Reichstags die Gelegenheit wahr, die irrigen Angaben des Ersten Lords der britischen Admiralität, Reginald McKenna, richtig zu stellen. Admiral v. Tirpitz legte dar, daß Deutschland beim Ablauf des Jahres 1912 dreizehn Dreadnoughts und Invincibles besitzen würde, nicht sechzehn, wie McKenna behauptet habe.

Achtung, Farmer bei Rosthern.

Gerade, da wir zur Presse gehen wollen, erhalten wir von unserm Korrespondenten in Rosthern die Nachricht, daß am 3. April dort eine Mass-Versammlung von Farmern zur Gründung eines gegenseitigen Hagelversicherungsvereins stattfinden wird. Alle interessierten Farmer sollten erscheinen!



Die neue Postoffice in Regina.



Alte Postoffice.